

Wir Nachfolger*innen: Vier unterschiedliche Typen

Text: Markus 2, 1-12

Dies ist die Geschichte von vier Leuten.

Vier irgendwie Bekannte, auf jeden Fall: vier - Typen.

Namen sind nicht bekannt, auch wenn das, was sie tun, ein echtes WWJD ist, What would Jesus do, so würde Jesus es machen.

Ihr habt die Geschichte eben schon gehört aus der Perspektive von Markus.

Sie spielt an einem gewöhnlichen Tag in der gewöhnlichen Kleinstadt Kapernaum, was in unseren Ohren ein fremdes Wort ist, heißt wörtlich Nachumsdorf. Also Michaelshausen oder Andreastadt.

Einziger Unterschied zu heute: es gibt kein Corona, sich zu drängeln ist möglich.

An diesem Tag ist Jesus physisch da und da entsteht eine Menge Sehnsucht bei allen Leuten.

Menschenauflauf.

Er ist bei denen im Haus. Wo er doch meistens ist. Alte Freunde der Familie. Es spricht sich rum. Haus – voll. Gastgeber – Haareraufen. Viele Menschen – nette Gesichter und auch Ellenbogen.

Zwei Straßen weiter laufen sich X und Y über den Weg. Was machste? Ja ich geh auch hin. Und sie treffen noch Z und A. Ach, ihr auch? Ja klar.

Dann los.

An der nächsten Ecke sitzt der eine, den sie gut kennen, schon immer. Von Geburt an gelähmt. Bekommt Almosen, das Dorf versorgt ihn.

Hallo, wie geht's? Naja, ich kann ja nicht weg hier.

Ach der, sagt X, dem könnte Jesus bestimmt helfen.

Ja, sagt Y, den nehmen wir mit und packt gleich an.

Halt, sagt Z, wie soll das gehen, sollen wir ihn tragen? Blöde Idee!

Streitet euch nicht, sagt A, zusammen kriegen wirs doch hin.

Mal angenommen, Du (ich sag hier jetzt mal Du) wärst eine*r von den vieren gewesen – welcher wärst Du?

Und sie reden mit ihm und dann packt jeder eine Ecke seiner Matratze und los geht's.

Am Haus dann Stopp, die Leute drängeln sich bis auf die Straße.

Ach du je.

X sagt: Können wir nicht mit Anlauf mittendurch, ach nein, vielleicht lieber mit den Leuten reden, oder doch lieber übers Dach, ach nein, ich hab da ... Ich hab noch eine Idee – wir machen soviel Krach, dass Jesus rauskommt.

Y sagt: Ist doch ganz einfach, wir schieben uns jetzt durch, zack zack. Ich weiß gar nicht, was das soll, wir haben gerade gesagt, wir öffnen das Dach und lassen ihn runter, los jetzt!

Z sagt: He Stopp, das gibt doch Stunk, ich will auch in Zukunft in diesem Ort leben, lasst uns erst mal ...

Ich habs genau berechnet, wo wir anfangen müssen, jetzt aber erst mal die Seile holen.

A sagt: Ich hol die Kekse und dann schenken wir jedem was und wenn sich jeder freut, lassen sie uns durch. Und uns hol ich auch noch was zur Stärkung.

Mal angenommen, Du wärst eine*r von den vieren gewesen – welcher wärst Du?

Zehn Minuten und eine Diskussion später geschieht dann – was wir vorhin schon gehört haben.

Ein sehr Bedürftiger wird vor Jesus hinabgelassen und geht als Beschenkter nach Hause.

Ihr Lieben,

vier Typen, an jeder Ecke der Matratze eine*r.

Da ist X, die Phantasievolle. Ist immer für eine Idee gut, aber oft auch für eine Idee zuviel. Mehr Ideen als Verstand. Hätte auch die Posaunen von Jericho vorgeschlagen, um ins Haus zu kommen.

Stärke: bringt Ideen rein, auf die keiner kommt.

Typischer Satzanfang: Hei Leute, lasst uns doch ...

Risiko, Schwäche: Verzettelt sich. Versucht zuviel gleichzeitig und verwirrt die anderen. Ist erst der Motor und dann die Bremse.

Da ist Y, der Macher.

Stärke: legt los, kommt voran, schaut nicht nach rechts und links. Hat schon die Matte gepackt und den Maurerhammer in der Hand.

Typischer Satzanfang: Hei Leute, ich mach schon mal ...

Risiko: Tut so, als würde er die anderen nicht brauchen. Versteht überhaupt nicht, warum man noch überlegen muss. Stößt andere vor den Kopf.

Da ist Z, die Nachdenkliche. Stärke: durchdenkt die Idee, ihre Pläne haben Hand und Fuß, sorgen dafür, dass alle das Ziel erreichen. Und damit erdet sie die anderen.

Typischer Satzanfang: Hei Leute, sollten wir nicht zuerst ...

Risiko: legt vor lauter Bedenken nicht los. Bremst einfach nur und hat dafür auch noch gute Argumente. Ich bin ja dafür, aber ...

Da ist A, der Beziehungstyp. Stärke: denkt vor allem an die anderen, bindet sich zusammen. Gleicht aus. Nehmt erst mal nen Keks.

Typischer Satzanfang: Hei Leute, ich hol mal für alle ...

Risiko: Verliert die Sache aus dem Auge vor lauter Beziehungspflege. Ist innerlich immer beim anderen, aber nie bei sich.

Vier Typen von Nachfolger*innen. Wer bist du?

Man braucht sie alle vier. Für das Ende der Geschichte ist keiner unverzichtbar. Gott hat sich was dabei gedacht, dass wir so verschieden sind.

Aber etwas ist noch wichtiger:

Man braucht sie in Kenntnis ihrer Stärken und ihrer Schwächen. Weil - wer sich nicht selber erfahren hat, wird auch kein*e gute*r Nachfolger*in.

Nachfolge, so zu werden wie Jesus es war, und zu handeln, wie er es getan hat – das braucht das Wissen von sich selbst.

Das ist ja nichts Neues. Viele Gaben, ein Leib, viele Glieder, das ist ein oft erzähltes Bild, Paulus, 1. Korintherbrief. Aber es verkommt zu oft zu einem Wir sind doch alle ok.

Ich glaube, dass wir zu viel mehr Wachstum eingeladen sind.

Was für ein Typ bist du? Wie lebst du deine Berufung? Oder versteckst du dich immer noch hinter alten Sätzen wie „Es ist nun mal so“?

Stellt euch vor, was für eine Gemeinschaft der Jesusnachfolger*innen daraus wird.

Mit Selbstbewusstsein und mit Wissen um die eigene Berufung.

Weil, das wissen wir doch längst:

Gemeinde Jesu ist oft wie die eins, zwei, drei und dann vier, die durch die Straße schlendern. Und dann entdecken, dass sie genau jetzt eine Berufung haben, einen Auftrag, dass eine Not-Wendigkeit vor ihren Augen ist und vor ihren Füßen liegt.

Was daraus wurde – einschließlich eines Daches, das sie am nächsten Tag wieder reparieren mussten – das hat ihnen nicht nur Beifall eingebracht. Doch sie haben ihre Berufung gelebt. Darauf kommt es an.

Amen.